Stärenegg

Autor(en): **Seiler, Ingur**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **76 (2021)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-976532

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stärenegg

Ingur Seiler. Seit März 2021 bin ich neu in der Redaktionskommission, seit Juli neu im Vorstand des Bioforums, Delegierter bei Bio Suisse seit letztem Jahr. Ich lebe mit meiner Frau Eva und drei Kindern auf dem Berghof Stärenegg auf 1000 m.ü.M. oberhalb Trubschachen im Emmental.

Heuen am Port. Foto: Stärenegg

Kinder

Die Stärenegg wurde von meinem Grossvater 1970 gekauft, da er einen einfachen reizarmen Ort suchte, um Kindern, die aus verschiedenen Gründen nicht bei ihren Eltern aufwachsen können, ein Zuhause zu bieten. **Mittlerweile gehören fünf eigene Höfe, welche fast in Sichtweite zueinander liegen, sowie eine kleine Schule dazu.** Weiter arbeiten wir mit rund 13 Partnerhöfen in der Schweiz sowie 8 Höfen im Ausland zusammen. Allen Höfen gemeinsam sind eine ganzheitliche landwirtschaftliche oder handwerkliche Tätigkeit sowie die Naturverbundenheit und das liebevolle Lebensklima.

Leider wurde diese Arbeit in der Vergangenheit zusehends schwieriger. Komplizierte Behörden mit oft wechselnden Ansprechpartnern, ein forderndes Familienumfeld der Kinder und zum Teil schwer traumatisierte Kinder. Dazu ab 2022 ein neues Gesetz im Kanton Bern, das die Betreuung in Familien als nicht professionell beurteilt und nur noch minimal finanziell entschädigen will. Die ständige Forderung nach Ausbildungen mit Papieren, Konzepten, Organigrammen und vielem mehr hat bei uns die gegenteilige Ansicht verstärkt, dass Pädagogik stets fragend lernend, also laienhaft bleiben soll, nur so kann ein warmes Miteinander entstehen.

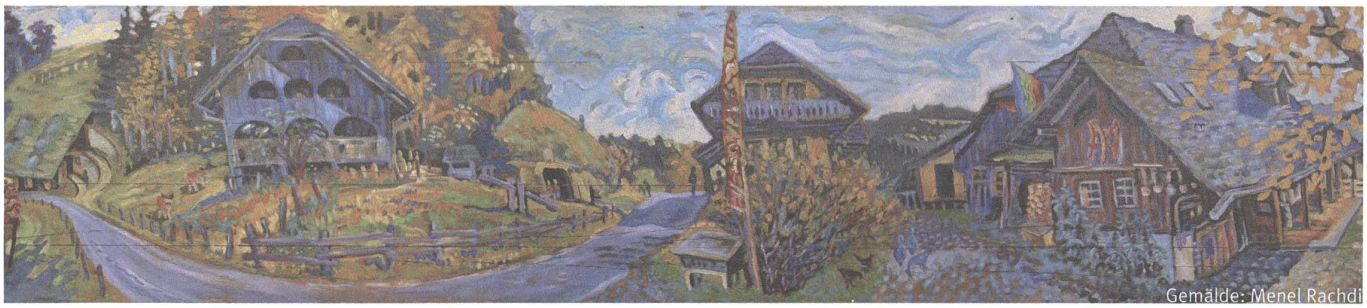
Ab 2022 wird nun unser Angebot von hoch tragfähigen Betreuungsplätzen trotz immer noch vielen Anfragen ein Ende nehmen. Voraussichtlich werden wir unsere kleine Hofschule mit um die 7 Schülern weiterführen können. Wir sind zuversichtlich, auch da gute Arbeit leisten zu können, gibt es doch einige Kinder, die das normale System einengt, die es sogar sprengen, die sich nicht anpassen können oder wollen. Sie müssen individuell abgeholt werden, damit sie wieder Freude am Lernen und z.T. am Leben finden können.

Landwirtschaft

Meine Familie und Mitarbeiter bewirtschaften die Stärenegg, ein 8 ha grosses vorwiegend steiles ‹Heimet›, das viel Hand- und Beinarbeit erfordert. Wir halten 5 Kühe und deren Kälber ‹muttergebunden›. Es sind Jersey, Graue und eine Mischung von beiden. Die Milch, jährlich ca. 10›000 kg, melken wir von Hand und verarbeiten, was nicht Rohmilch bleibt, zu Quark und Joghurt, Frisch- und Hartkäse. Alles wird direkt aus unserem Kühlschrank an MitarbeiterInnen und Partnerhöfe vermarktet. Vor allem die Heuerei fordert uns immer stark, oft haben wir für ein–zwei Ladewagen einen ganzen Tag gemäht, gerecht und gegabelt. Noch vor 8 Jahren haben wir viel von Hand gezettet, gewendet, geschwadet und alles von Hand aufgeladen und im Heustock verteilt. Heute ist das nicht mehr möglich, trotzdem ist mir eine menschen-, boden- und allgemein umweltfreundliche Mechanisierung wichtig. Ich mähe sämtliche Flächen laufend mit einem guten hydrostatisch gelenkten Motormäher, er ist extrem hangtauglich, ich nenne ihn meinen Rollator. Mit derselben Maschine und angebautem Bandrechen wenden und schwaden wir, alles laufend. Ich stelle unsere Heuerntemaschinen bewusst nicht tief ein, um in unserem kupierten Gelände den Boden möglichst zu schonen, dadurch bleibt viel Heu liegen. Wir rechen sämtliche Flächen von Hand nach. Wir haben Freude an sauber gemähten und gerechten Matten.

Häuser bauen

Vor 21 Jahren habe ich meine Lehre als



Gemälde: Menel Rachdi

Zimmermann abgeschlossen. Da wir einen grossen Teil unseres Lebens in Häusern verbringen, unsere Bauten das Zusammenleben, unseren Energieverbrauch und unsere Gesundheit stark beeinflussen und ich selber gerne baue, bin ich immer wieder am Planen und Ausführen. Unsere Häuser sollen langlebig und sehr gemütlich sein, mit Materialien aus der Umgebung gebaut werden und nur wenig Fremdenergie verbrauchen. Die Häuser sind, wo möglich, mit Holz und Lehm, wo nötig und sinnvoll mit Beton, Glas usw. gebaut. Wir heizen die Räume und das Warmwasser mit Holz und thermischer Sonnenenergie und kochen hauptsächlich mit Holz. Wir begeistern uns für einfach nachvollziehbare und hocheffiziente Technik. Wissen über ökologisch sinnvolle Häuser ist wenig verbreitet. Vermeintlich umweltfreundliche Häuser werden mit Leimholz gebaut, mit Gipsplatten beplankt, mit erdölbasierter Farbe gestrichen, mit Folien abgedichtet und geheizt mit einer Wärmepumpe, angetrieben mit Atom- und Kohlestrom. Wer möglichst nachhaltig bauen will, braucht viel Durchsetzungsvermögen, sei es weil Architekten und Handwerker es sich nicht gewohnt sind oder weil es kurz bis mittelfristig halt auch teurer ist. Holz ist

Bauen am Pschüttloch. Foto: Stärenegg

einer der besten Naturbaustoffe. Von der lokalen Sägerei verarbeitetes Bauholz leider oft teurer als industriell zum leblosen Rohstoff verarbeitete Platten oder Stangenware. Eine der besten, einfachsten Entscheidungshilfen, um Baustoffe zu beurteilen, ist unsere Nase. Am liebsten habe ich den Geruch von frischem, noch nassem Weisstannenholz, die Hosensäcke, die Metertasche und das Gesicht voll mit Sägemehl, der Geruch eine Mischung aus Katzendreck und Erdbeeren.

Landwirtschafts- und Biopolitik interessiert mich, aus diesem Grund bin ich gerne beim Bioforum im Vorstand und unser Delegierter bei Bio Suisse. Manchmal kann ich die dauernde Kritik an Bio Suisse nicht ganz verstehen, ist es doch die Organisation, die in den letzten Jahren in der Schweiz am meisten für die Umwelt erreicht hat. Um 16% Biofläche in der Schweiz zu erreichen, braucht es natürlich Kompromisse, für mich kein Problem. *www.staerenegg.ch* ●

Helga Wagner

31. Mai 1924 – 29. Juni 2021

«Lange bevor die Welt über den Klimawandel schrieb, über die Probleme, die die Chemie in Landwirtschaft und Gartenbau verursacht, lange bevor ‹Bio› in aller Munde war, ist Ing. Helga Wagner aus Leonding aktiv gewesen. Fast möchte man sagen, dass sie 97 Jahre lang eine Kämpferin für die Mutter Erde war. Und das bis zuletzt. Die engagierte und manchmal auch sehr energische Frau begeisterte tausende von Menschen und riss sie mit ihren Erzählungen und Erkenntnissen in ihren Bann.»

Mit diesen Worten leitet Franz Prinz, langjähriger Weggefährte der Verstorbenen, seinen Nachruf auf diese Pionierin des biologischen Landbaus ein.

Helga Wagner hat internationale Bekanntheit erlangt, indem sie als Verantwortliche für mehrere hundert Hektaren Grünflächen der Stadt Linz diese nach biologischen Grundsätzen bewirtschaften liess und ein Kompostverfahren für Grünabfälle entwickelt hat, das europaweite Nachahmung fand.

Wichtige Impulse erhielt Helga Wagner durch ihre Kontakte zu Dr. Hans und Maria Müller und Dr. Hans Peter Rusch. Lange Jahre leitete sie die Förderungsgemeinschaft für gesundes Bauerntum (*www.orbi.or.at*),

Foto aus Artikel von Franz Prinz

eine Vorläuferin von Bio Austria. Es war ihr grosses Anliegen, die Erinnerung an das Vermächtnis der ersten Pioniere wachzuhalten. Ihre letzte grosse Arbeit ist das Buch «Auf der Suche nach neuen Wegen», in dem sie die Schlüsseltexte von Rusch, welche in den Jahren 1954–1988 in *Kultur und Politik* erschienen, in zweiter, sprachlich bearbeiteter Auflage zusammengestellt hat: als Beitrag zur Rückbesinnung auf die Grundlagen des organisch-biologischen Landbaus (siehe K+P 1/2021).

Eine wichtige Stimme im Biolandbau ist verstummt. Dankbar gedenken wir ihrer.

Werner Scheidegger

«Die Arbeit mit Boden, Pflanze und Tier stellt den Bauern hinein in den grossen göttlichen Kreislauf des Universums. Unsere Kreislaufwirtschaft auf den Höfen ist ein verkleinertes Abbild, eine Entsprechung dieses grossen Kreislaufes – wir stehen mittendrin im göttlichen Plan.» ●